

**Ev. Kindertagesstätte  
Waldmeister**

# Konzeption



Dezember 2020

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S.4
<b><u>Teilbereich A: Pädagogische Grundlagen</u></b>	
1. Die Rechte der Kinder	S.5
2. Was für uns Haltung bedeutet	S.6
3. Leitgedanke unserer pädagogischen Einrichtung	S.6
4. Das offene Konzept	S.8
4.1 <i>Die Cafeteria</i>	S.9
4.2 <i>Der Forscher- und Bauraum</i>	S.11
4.3 <i>Der Rollenspielraum</i>	S.11
4.4 <i>Der Kreativraum</i>	S.12
4.5 <i>Leben ist Bewegung, Bewegung ist Leben – Turnhalle und Außengelände</i>	S.13
4.6 <i>Multifunktions- und Rutsche-Raum</i>	S.13
4.7 <i>Der Wald und die Wandergruppe</i>	S.14
5. Unsere Kleinsten	S.16
6. Was uns im Alltag noch begleitet	S.17
6.1 <i>Beobachtung und Dokumentation</i>	S.17
6.2 <i>Die Sprache</i>	S.18
6.3 <i>Der Umgang Vielfalt</i>	S.19
6.4 <i>Musikalische Erziehung</i>	S.19
6.5 <i>Sexualerziehung</i>	S.19
6.6 <i>Der Umgang mit Medien</i>	S.20
7. Erziehungspartnerschaft	S.21
8. Kooperation und Vernetzung	S.21
8.1 <i>Vernetzung mit der Kita Schöne Aussicht</i>	S.22
8.2 <i>Kooperation Kita und Grundschule</i>	S.23

## Teilbereich B: Rechtliche Grundlagen

1. Träger	S.24
2. Rahmenbedingungen	S.24
3. Der gesetzliche Auftrag unserer Kita	S.26
4. Kita als Ausbildungsort	S.28
4.1 <i>Berufspraktikum / Anerkennungsjahr</i>	S.28
4.2 <i>Freiwilliges soziales Jahr</i>	S.28
5. Aufsichtspflicht bei Veranstaltungen	S.29
6. Unser Elternausschuss	S.29
7. Der Förderverein	S.29
Schlusswort	S.30
Quellen	S.31

## Vorwort

„KINDER WACHSEN SO SCHNELL AUF, UND ES IST SICHER SCHWER FÜR UNS,  
MIT IHNEN SCHRITT ZU HALTEN. ABER JEDER TAG IST WERTVOLL, AN DEM WIR ES VERSUCHEN.“  
(LUCIA FEIDER)

Auf den folgenden Seiten können Sie viel über unsere pädagogische Arbeit und die Ziele, die wir verfolgen, erfahren. Für einen besseren strukturellen Überblick haben wir die Konzeption in zwei Blöcke geteilt (**Teil A** → Pädagogische Grundlagen und **Teil B** → Rechtliche Grundlagen).

Zwar machen die Konzeption und das Kindertagesstätten ABC unsere pädagogische Arbeit für Eltern und Öffentlichkeit transparenter und verständlicher, jedoch sind wir uns bewusst, dass unsere tägliche Arbeit von den ständigen Veränderungen und Weiterentwickelungen lebt.

„NICHTS IST SO VOLLKOMMEN, WIE EIN GEDANKE AN DIE ZUKUNFT.“  
(VERFASSER UNBEKANNT)

Wir als Ev. Kindertagesstätte Waldmeister sehen unsere religionspädagogische Arbeit nicht nur in der Vermittlung christlicher Werte im täglichen Umgang, die auf Akzeptanz, Wertschätzung und christliche Nächstenliebe basieren. (vgl. Träger). Wir möchten vielmehr den Mädchen und Jungen auch die Möglichkeit geben, (erste) Erfahrungen mit den Inhalten christlichen Glaubens zu machen und somit Gott und Jesus kennenzulernen.

Durch die Gestaltung der traditionellen Feste, wie Weihnachten, Ostern, Nikolaus, St. Martin, Erntedank etc. und der Vermittlung der Bedeutung derer, erleben wir das Kirchenjahr mit den Kindern bewusst und geben ihnen Orientierung. Anhand von Geschichten lernen die Kinder die Inhalte unseres christlichen Glaubens kennen. Dieser Erfahrungsschatz wird durch Rituale, Symbole, Lieder und Gebete erweitert.

Der erste Kontakt zur unserer Ev. Kirchengemeinde Honnefeld entsteht bei der gemeinsamen Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten und Andachten. Weiter unterstützt uns der Pfarrer durch regelmäßige Besuche in unserer Kindertagesstätte, bei denen er biblische Geschichten erzählt und mit den Kindern singt.

Auch die jährlich stattfindende Kinderbibelwoche ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Hier wird jeweils ein christliches Thema altersentsprechend und auf vielfältige Art und Weise mit den Kindern vertieft.

„WENN DU EIN KIND SIEHST,  
HAST DU GOTT AUF FRISCHER TAT ERTAPPT.“  
(MARTIN LUTHER)

**Teilbereich A: Pädagogische Grundlagen****1. Die Rechte der Kinder**

„KINDER WERDEN NICHT ERST ZU MENSCHEN – SIE SIND BEREITS WELCHE.“  
JANUSZ KORCZAK

Die Kinder sind von den Rechten her den Erwachsenen gleich. Jedoch ist es ein Irrtum zu meinen, sie seien „kleine Erwachsene“. Denn sie befinden sich als „Wachsende“ in einer Entwicklungsphase, die ein besonderes Augenmerk verlangt. Um das zu gewährleisten, gelten in Deutschland seit dem 05.04.1992 für alle Menschen bis zum 18. Lebensjahr die Inhalte der Kinderrechtskonvention. Wir orientieren uns in unserer täglichen Arbeit an den Rechten der Kinder. Dadurch respektieren wir sie als Träger von Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten.<sup>1</sup>

**Hier 10 wichtige Kinderrechte**

1. *Gleichheit* → kein Kind darf benachteiligt werden.
2. *Gesundheit* → Kinder sollen gesund leben, Geborgenheit finden und keine Not leiden müssen.
3. *Bildung* → Kinder sollen lernen und eine Ausbildung machen dürfen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. *Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung* → Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, um ihre eigene Meinung zu verbreiten. Kinder sollen bei allen Fragen, die sie betreffen, mitbestimmen und sagen, was sie denken.
5. *Freizeit, Spielen und Erholung* → Kinder müssen freie Zeit haben, um zu spielen und sich zu erholen.
6. *Elterliche Fürsorge* → Jedes Kind hat das Recht mit seinen Eltern auf zu wachsen, auch wenn diese nicht zusammenwohnen. Geht das nicht, dann sollen sich z.B. Pflegeeltern um sie kümmern.
7. *Gewaltfreie Erziehung* → Kinder haben das Recht, ohne Gewalt auf zu wachsen und erzogen zu werden.
8. *Schutz im Krieg und auf der Flucht* → Kinder müssen im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt werden.
9. *Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung* → Kinder haben das Recht vor Gewalt, Missbrauch sowie Ausbeutung jeglicher Art geschützt zu werden.
10. *Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung* → Kinder mit Behinderungen sollen besonders umsorgt und gefördert werden, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.<sup>2</sup>

Ein innerer Wertekompass ist für das pädagogische Personal in jeder sozialen Einrichtung unabdingbar. Das bedeutet eine klare Orientierung darüber zu haben, wo Recht aufhört, aber vor allem wo Unrecht anfängt. Darüber hinaus

sollte es einen Maßstab geben, an dem man sich orientieren kann, wenn es z.B. um Probleme oder Konflikte geht.

## 2. Was für uns Haltung bedeutet

Grundsätzlich ist Haltung ein Muster des Denkens und Handelns. Die Basis bildet das Erlebte, also die eigene persönliche Biografie. Diese fließt mit in die pädagogische Haltung hinein. Eine weitere Grundlage für die alltägliche Arbeit bilden die Rechte der Kinder. Dabei stehen vor allem die zwischenmenschlichen Beziehungen auf Augenhöhe unter Pädagogen und Kindern, aber auch unter Eltern und Mitarbeitern im Vordergrund. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang ermöglicht uns, individuell auf die Bedürfnisse der Familien einzugehen. Dafür ist es unabdingbar, sich in die Gefühlswelt der Eltern und Kinder hinein zu versetzen.

Darüber hinaus ist es die Aufgabe der Erzieher/innen, für das Kind da zu sein, ihm emotionale Sicherheit zu geben und es in seiner gesamten Entwicklung zu fördern. Das Kind zu beobachten und seine Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten wahrzunehmen ist Voraussetzung, um es entsprechend zu fördern, in seinem Tun zu unterstützen und zu begleiten. Somit sind wir Bezugs- und Vertrauensperson, Vorbilder, Begleiter/in und Ansprechpartner/in, sowohl für die Jungen und Mädchen als auch für die Eltern. Dennoch muss klar sein, dass unsere Arbeit familienergänzend und nicht familienersetzend ist.

Daher sollte eine gesunde Distanz bewahrt werden, um adäquat, professionell und objektiv mit entstehenden Situationen umzugehen.

Es ist wichtig, sich im Team regelmäßig auszutauschen, um jeden individuell bei seinen Reflektionen zu begleiten und ggf. zu unterstützen. Denn jede/r Erzieher/in bringt ihre/seine eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talente in die Arbeit ein und trägt so zur Vielfältigkeit der pädagogischen Arbeit bei.

Zusätzlich finden Teamtreffen statt, in denen wir von externen Fachkräften begleitet und geschult werden.

Auch Fort- und Weiterbildungen helfen dabei, die eigene Haltung an den aktuellen Bedarfen zu orientieren. Ebenso werden externe Fachberatungen dazu genutzt, verschiedene pädagogische Schwerpunkte, wie z.B. Offene Arbeit, Supervision oder Elternpartnerschaft etc. im Gesamtteam zu erarbeiten.

Es sollte das Ziel sein, die eigene Haltung nicht als „fertig“ anzusehen, sondern sie durch Eigen- oder Fremdreiflection, sowie neuen Erfahrungen stetig weiter zu entwickeln.

## 3. Leitgedanke unserer päd. Einrichtung

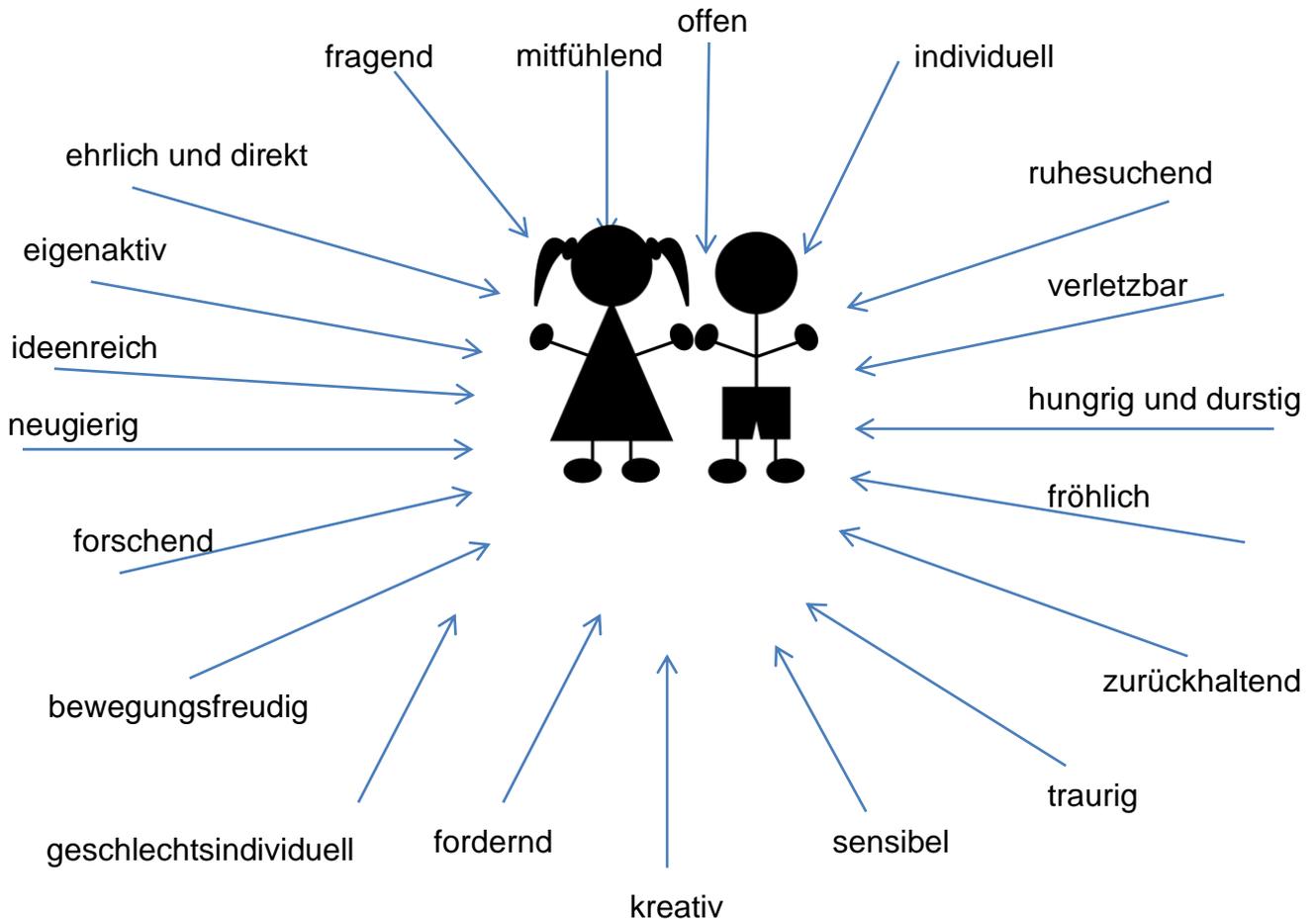
Im Kern unserer Arbeit geht es um eine veränderte Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. In dieser Beziehung sehen wir in Mädchen und

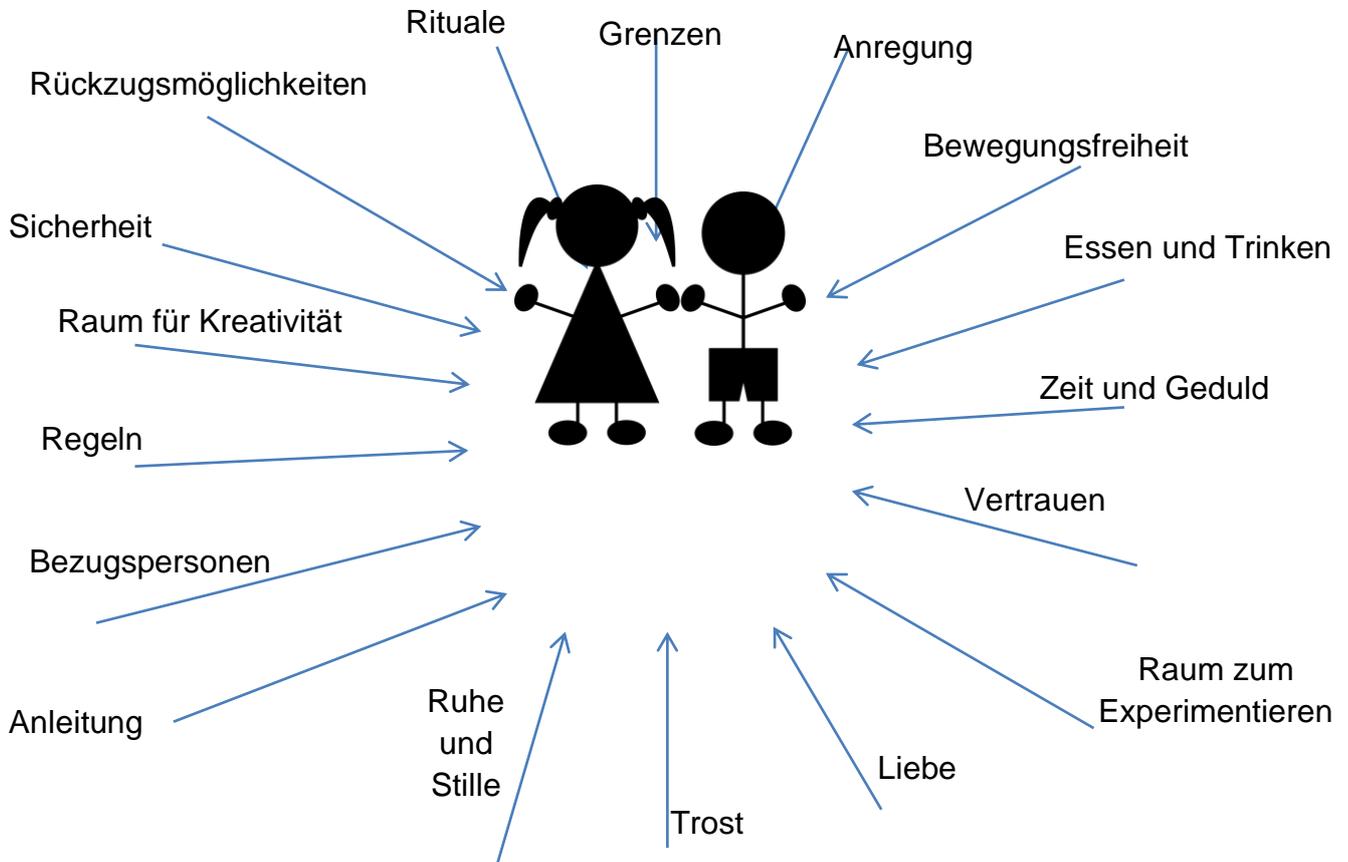
Jungen individuelle, selbstständig handelnde Persönlichkeiten, die dazu befähigt werden sollen, jetzige und zukünftige Lebenssituationen möglichst selbstständig, sozial verantwortlich und fachgerecht zu meistern. Die Jungen und Mädchen sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung.

Uns ist es wichtig, die Grundbedürfnisse sowie individuelle Interessen und Neigungen zu berücksichtigen. Dadurch kann die körperliche, seelische und geistige Entwicklung jedes einzelnen Kindes wachsen, und wir können der jeweiligen individuellen Situation gerecht werden. Darüber hinaus gibt es bei Jungen und Mädchen geschlechtsspezifische Bedürfnisse. Auch diesen möchten wir in unserer täglichen Arbeit entgegenkommen. Das bedeutet eine adäquate Unterstützung bei dem Kennenlernen des eigenen Körpers. Vielfältige geschlechtsidentifizierende Tätigkeiten sollen den Mädchen und Jungen dabei helfen, sich besser kennen zu lernen und verantwortungsvoll miteinander umzugehen, sich zu identifizieren oder abzugrenzen.

Auch die ethische und religiöse Erziehung nimmt bei uns als Ev. Kita einen hohen Stellenwert im zwischenmenschlichen Bereich ein. Durch sie lernt das Kind sich in seiner eigenen Person und Geschlechterrolle anzunehmen, aber auch in der Gruppe einander zu akzeptieren, sich gegenseitig zu helfen und miteinander auszukommen.

**Jungen und Mädchen sind:**



**Jungen und Mädchen brauchen:****4. Das offene Konzept**

Um den Kindern die größtmögliche Entwicklungsfreiheit zu geben und ihnen vielfältige Lernerfahrungen zu bieten, hat sich unsere Einrichtung im Jahr 1999 für die offene Arbeit entschieden.

Das Konzept der offenen Arbeit bzw. des offenen Kindergartens wurde in den 1970er Jahren in der damaligen BRD aus der Praxis heraus entwickelt<sup>3</sup>. Grund war die Unzufriedenheit mit bestehenden Verhältnissen in der Kindergartenarbeit. Traditionelle Gruppenstrukturen und Raumkonzepte werden in der offenen Arbeit unterschiedlich weit aufgelöst.<sup>4</sup>

Fälschlicherweise wird offene Arbeit in der Kindertagesstätte oft auf strukturelle Merkmale wie Funktionsräume und gruppenübergreifende Kooperation reduziert. Für uns als Ev. Kindertagesstätte ist offene Arbeit „[...] mehr als ein pädagogisches Konzept und erst recht mehr als ein verändertes Raumkonzept. Es handelt sich um eine Grund[haltung] zum Zusammenleben speziell in der Arbeit mit Kindern. [...] Es geht darum, den Spuren der Kinder zu folgen und nicht gegen ihre Impulse, sondern mit ihnen zu arbeiten. Es geht darum, den

Kindern einen Ort der Lebensfreude und des Abenteuers zu bieten, an dem sie Futter für ihre Neugier finden, Gelegenheit bekommen, ihren Mut zu erproben, und auf Erwachsene treffen, die Zeit für sie haben.“<sup>5</sup>

Aus diesem Grund arbeiten wir nach dem offenen Konzept...

- ..., weil wir den Jungen und Mädchen individuelle Wahlfreiheit ermöglichen wollen
- ..., weil Kinder Akteure ihrer eigenen Entwicklung sind
- ..., weil aktives Erfahren nachhaltige Bildung bedeutet
- ..., weil wir die Persönlichkeit der Kinder stärken wollen, ganz gleich wie diese aussieht
- ..., weil wir möchten, dass Jungen und Mädchen eigen- und sozialverantwortliche Menschen werden
- ..., weil wir Kinder am Alltag der Kita beteiligen und mitbestimmen lassen möchten
- ..., weil wir Sie an den Bildungsprozessen Ihrer Kinder beteiligen möchten
- ..., weil wir offen sind für das Leben in den Familien und Gemeinden
- ..., weil wir keine „Sitz-“ sondern eine „Bewegungskita“ sind

Wir arbeiten in unserem Haus mit Erfahrungsbereichen, die der kindlichen Entwicklung mit ihren verschiedensten Interessen und Bedürfnissen gerecht werden. Durch unser Rotationsverfahren wird ermöglicht, dass jede/r Erzieher/in die Räume mit seiner individuellen Gestaltung erlebt und bereichert. Folgend werden die einzelnen Bereiche vorgestellt:

#### 4.1 Die Cafeteria

Gerade im Hinblick darauf, dass die Grundlagen für ein ausgewogenes Ernährungsverhalten in den ersten Jahren gelegt werden, kommt der Ernährungsbildung schon in der Kita ein besonderer Stellenwert zu. Aus diesem Grund stellen wir mit Kindern jeden Morgen in unserer Cafeteria ein reichhaltiges Frühstücksbuffet, für alle Kitakinder und Mitarbeiter zur Verfügung. Verschiedene Brotsorten von einem Handwerksbäcker, Käsesorten sowie Wurstsorten vom örtlichen Metzger gehören zu unserem täglichen Angebot, sowie Obst und Rohkost, welche von den Eltern im Wechsel mitgebracht wird. Ebenso Naturjoghurt, unterschiedliche Müslisorten und Marmeladevariationen. Ergänzend bieten wir ab und an beispielsweise Pfannkuchen, gekochte Eier oder andere von den Kindern gewünschte Lebensmittel an. Hier können die Kinder, egal ob Groß oder Klein, so oft und mit wem sie möchten, frühstücken.

Das kindgerechte Mittagessen wird täglich von einem ortsansässigen Caterer, angeliefert. Auch diese Mahlzeit wird den Jungen und Mädchen in Buffetform angeboten. Kinder sollen Freude an gemeinsamen Mahlzeiten haben.

Zusammen mit Freunden in angenehmer Atmosphäre schmeckt das Essen noch besser.

„Ziel der ernährungspädagogischen Arbeit ist es, Jungen und Mädchen zu einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen. Des Weiteren lernen sie einzuschätzen, wieviel Hunger sie haben und ihre Nahrungszufuhr selbst zu regulieren. Dazu werden sie mit saisonalen, regionalen, gesunden und ungesunden Lebensmitteln bekannt gemacht. Bei der Nahrungszubereitung werden die Jungen und Mädchen aktiv beteiligt, dazu gehört auch der vorhergegangene Einkauf.

Durch das Kennenlernen von Esskultur erfahren Kinder, welche Ess- und Trinkgewohnheiten üblich sind.

Kenntnisse über Hygiene und Sicherheit befähigen sie zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Lebensmitteln und Küchenutensilien. Kinder lernen die Lebensmittelvielfalt kennen und wählen aus dem Gesamtangebot aus. Durch die Schulung von Geruch und Geschmack erfahren sie sensorisch die Unterschiede von Lebensmitteln. Pädagogische Angebote zur Körperwahrnehmung und somit auch zur Wahrnehmung von Hunger und Sättigung befähigen Kinder, die Signale ihres Körpers zu kennen und auf diese zu hören.“<sup>6</sup>

Die Kinder entscheiden selbst, was, wann und wieviel sie Essen möchten, wir begleiten sie bei ihren Entscheidungen. Die durch eigene Gefühle gesteuerte Auswahl, welche von verschiedenen Faktoren abhängig sind, wie Hunger, Lust oder auch einfach der Geschmack, respektieren wir.

Kinder lernen durch Beobachtung, das gilt auch in Essenssituationen. Durch das Vorleben von einem gesunden Essensverhalten beeinflussen wir die Esskultur jedes einzelnen Kindes. Zwang etwas probieren zu müssen, gibt es bei uns nicht! Wir wecken die Neugierde der Kinder zum Ausprobieren durch gezielte Aktivitäten.

Auch gehen wir gemeinsam mit den Kindern die Lebensmittel einkaufen und besuchen beispielsweise die örtliche Metzgerei, um den Kindern zu zeigen, woher die Lebensmittel kommen. Auch Ausflüge zu Bauernhöfen und besonders das Bewirtschaften des „Alten Schulgartens“ über das ganze Jahr wecken die Neugierde, neue Speisen zu probieren. Ein selbst geernteter Brokkoli, der beim Wachsen beobachtet werden konnte, schmeckt ganz anders als ein gekaufter aus dem Supermarkt. Durch die gemeinsame Zubereitung entsteht eine neue Wertschätzung und Vorbehalte werden abgebaut. Hierbei werden alle Sinne angesprochen und die feinmotorischen Fähigkeiten geschult. Der Kreativität sind beim Zubereiten kaum Grenzen gesetzt, sodass auch spannende Zusammenstellungen entstehen können. Essen ist nicht nur als Ernährung zu sehen, sondern als ein ganzheitlicher Lernprozess. Eine weitere Besonderheit ist, dass in unserem Haus alle Jungen und Mädchen, egal welchen Alters, im gleichen Raum essen. Wir sehen das als große Bereicherung für Groß und Klein. Soziale Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, werden hier in einem besonderen Maße erfahren. Hierbei

werden die Kinder je von mindestens zwei pädagogischen Fachkräften begleitet, die für eine Wohlfühlatmosphäre in der Cafeteria sorgen und gegebenenfalls Unterstützung bieten.

Dies bedeutet in unserer täglichen Arbeit:

- Bewusste Reduzierung von ungesunden Lebensmitteln
- Mitbestimmung der Kinder an der Auswahl der Frühstückszutaten und am Mittagessen
- Beteiligung der Kinder an der Zubereitung von Speisen
- Gemeinsamer Einkauf im ortsansässigen Supermarkt
- Sensibilisierung der Jungen und Mädchen auf notwendige hygienische Maßnahmen
- Berücksichtigung der saisonalen / regionalen und internationalen Lebensmittel in der Speisenauswahl
- Trennung von Wertstoffen und Abfallvermeidung
- Bewusster Umgang mit Rohstoffen
- Beobachtung und Pflege von Pflanzen (säen, ernten, Unkraut jäten)

#### *4.2 Der Forscher- und Bauraum*

Die Natur unterliegt bestimmten Gesetzmäßigkeiten. Anhand von alltäglichen Handlungen erfahren die Kinder die elementaren Begebenheiten und entwickeln dabei Ursache – Wirkung – Zusammenhänge. Die sinnliche Erfahrung und ein spielerischer Zugang sind für Kinder besonders wichtig. Den Kindern wird in erster Linie zu einer eigenständigen Problemlösung verholfen. Ihre Beobachtungsgabe wird geschärft und sie lernen selbstständig Vermutungen anzustellen. Ihre Erfahrungen mit mathematischen Zusammenhängen macht ihnen die Welt verständlicher. Das mathematische – naturwissenschaftliche Grundverständnis gibt ihnen ein Gefühl von Verlässlichkeit: (z.B. Wasser fließt immer bergab!).

##### *Bauen und konstruieren*

- Große und kleine Bausteine aus verschiedenen Materialien
- Murelbahnen
- Kleine und große Autos
- Playmobil/Lego
- Puzzle
- Häufig wechselndes Material, wie z.B. Pappbecher, Kartons, Wäscheklammern etc.

##### *Forschen und experimentieren*

- Experimentiermaterialien
- Verschiedenste Rohmaterialien, wie z.B. Holz, Sand, Stein
- Magnettisch
- Häufig wechselnde, themenbezogene Aktionen, wie z.B. Darstellung des Sonnensystems, Malen unter Schwarzlicht etc.

So wird bereits in der Kindertagesstätte das Interesse der Mädchen und Jungen an Naturwissenschaften und Technik gestärkt. Sie erhalten die Möglichkeit, ihre Welt auf ihre Art und Weise zu entdecken und zu verstehen. Das wiederum erhöht die Chance, das naturwissenschaftliche Interesse während der Schulzeit aufrecht zu erhalten.<sup>7</sup>

#### *4.3 Der Rollenspielraum*

Die Jungen und Mädchen können hier in verschiedene Rollen des Alltags schlüpfen oder sich mit geliebten oder bewunderten Personen und Tieren identifizieren, um z.B. Erlebtes zu verarbeiten. Diese Art der Selbstdarstellung kann durch angeleitetes Handeln ausgebaut werden.

Dazu wird dieser Raum je nach Bedürfnissen und Beobachtungen der Kinder immer wieder umgestaltet. Verkleidungssachen, sowohl für Jungen als auch für Mädchen und Alltagsmaterialien laden die Kinder zum Verwandeln und Darstellen ein. So haben sie die Möglichkeit neue Ebenen des Rollenspiels zu erfahren, z.B. durch Puppenspiele, Schattenspiele, Hörspiele, Theaterstücke, Tänze, u.v.m.

In dieser Form des Spiels werden die eigene Identitätsfindung/-bildung, Sprache, Fantasie, Kreativität, Motorik und soziale Kompetenz spielerisch gefördert.

#### *4.4 Der Kreativraum*

Kreativität bedeutet im geistigen, körperlichen und seelischen Bereich, je nach Entwicklungsstand schöpferisch tätig zu werden, die eigene Phantasie auszuleben und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Neues kann erforscht, kennengelernt und feinmotorische Fähigkeiten trainiert und weiterentwickelt werden.

Unser Kreativraum mit Werkbereich bietet den Kindern hierzu ein anregendes Umfeld und vielfältiges Materialangebot. So finden sie hier eine große Auswahl an unterschiedlichen Farben, Scheren, Stiften, Kleister, Knetmasse, Papier, Wolle, Verpackungsmaterialien, Naturmaterialien ... und Vieles mehr.

Im Vordergrund steht die individuelle Gestaltung, das Ausprobieren, Experimentieren und Erleben mit allen Sinnen. Entscheidend ist dabei nicht allein das Ergebnis einer Aktion, sondern der Weg dorthin. Auf diese Weise begleiten wir die Kinder, forschen und entdecken gemeinsam mit ihnen, geben ihnen Hilfestellung und Impulse zum Kennenlernen neuer Techniken und im Umgang mit Materialien. Wir geben ihnen den Raum, ihren Interessen nachzugehen, ihre Ideen ohne Erwartungshaltung oder Zeitdruck umzusetzen.

#### 4.5 *Leben ist Bewegung, Bewegung ist Leben – Turnhalle und Außengelände*

Bewegung ist von elementarer Bedeutung für das kindliche Aufwachsen. Mit zunehmender körperlicher Entwicklung und den damit einhergehenden motorischen Fortschritten erschließen sich Mädchen und Jungen mehr und mehr eigenaktiv ihre Umwelt. Dabei ist die motorische Entwicklung nicht losgelöst von den anderen Entwicklungsbereichen zu betrachten, sondern als Teil des Ganzen auf dem Weg zur Selbstständigkeit zu sehen.

Über jede Art von Bewegung werden neue Lösungswege gefunden, sowie Grenzerfahrungen in Bezug auf den eigenen Körper gemacht. In Interaktion mit anderen Kindern werden über Bewegung soziale, kommunikative und emotionale Erfahrungen gemacht. Körperliche (Erfolgs-) Erlebnisse tragen maßgeblich zum Selbstbewusstsein und zur Definition der eigenen Persönlichkeit bei.

Aus diesem Grund legen wir in unserer Kindertagesstätte großen Wert auf das Schaffen ausreichender Bewegungsangebote, die sich in folgenden Bereichen unseres Alltags wiederfinden:

- Unser Außengelände bietet vielfältige sensorische Erfahrungsmöglichkeiten und wird bei jedem Wetter genutzt.
- Der Wald ermöglicht den Jungen und Mädchen das ganze Jahr über grob- und feinmotorische Erlebnisse (z.B. auf Bäume klettern, Sägen, Seile binden oder über Baumstämme balancieren).
- Die Turnhalle mit zweiter Ebene in der Kita bietet auch bei schlechtem Wetter spezifische und flexible nutzbare Bewegungsattraktionen.
- Wöchentliche Sportangebote für die Kinder in der großen Sporthalle runden das Bewegungsangebot in unserer Kita ab. Hier werden auf psychomotorischer Grundlage Angebote gestaltet, die den Bedürfnissen der Jungen und Mädchen entsprechen und ihrer Entwicklung förderlich sind.
- Auch eine im Außenbereich aufgebaute Werkstatt bietet ausreichend Möglichkeiten, sich in Fein- und Grobmotorik zu üben.

#### 4.6 *Multifunktions- und Rutscheraum*

Diese Bereiche befinden sich im hinteren Teil des Gebäudes. Der Raum mit einer großen Spiel- und Schlaflandschaft soll den Bedürfnissen der Kinder, zwischen Aktion und Ruhephasen zu wechseln, gerecht werden. Nach dem Mittagessen wird die Spielburg zur Schlafburg.

Der zweite Raum ist mit einer Ruhe-Ecke und Büchern, einem Bereich zum Bauen und Konstruieren, einer Puppenecke und Platz für kreatives Gestalten ausgestattet.

Im Nebenraum befindet sich ein großer Wickelbereich, ein Aquarium und eine Spielmulde, die Platz für wechselnde Aktivitäten, z.B. Toben, Lesen und Spielen bietet.

#### 4.7 Der Wald und die Wandergruppe

„NATUR IST FÜR KINDER SO ESSENZIELL WIE GUTE ERNÄHRUNG. SIE IST IHR ANGESTAMMTER ENTWICKLUNGSRAUM. HIER STOSSEN DIE KINDER AUF VIER FÜR IHRE ENTWICKLUNG UNVERHANDELBARE QUELLEN: FREIHEIT, UNVERMITTELBARKEIT, WIDERSTÄNDIGKEIT, BEZOGENHEIT. AUS DIESEN ERFAHRUNGEN BAUEN SIE DAS FUNDAMENT, DAS IHR LEBEN TRÄGT.“<sup>8</sup>

##### **Waldgruppe**

In der Waldgruppe lernen Kinder, vor allem Verantwortung für Flora und Fauna zu übernehmen und achtsam mit der Natur umzugehen. Damit dies gelingt, müssen wir uns als Erwachsene bei der Wertevermittlung gegenüber den Kindern unserer Vorbildfunktion bewusst sein. Nur so können wir den Jungen und Mädchen Werte und Wissen mit auf den Weg geben, die sie befähigen, im Sinne der Nachhaltigkeit zu denken und zu handeln. Für die Zukunft und alle nachfolgenden Generationen bedeutet die Vermittlung von Nachhaltigkeit eine langfristige Sicherung der ökologischen, sozialen und ökonomischen Lebensbedingungen.

##### **Wandergruppe**

Die Wandergruppe begibt sich jeden Tag auf neue Wege und erkundet dabei unterschiedliche Orte. Dadurch wird die Orientierung in der fußläufigen Umgebung gefördert. Zu wissen, welche Möglichkeiten der Sozialraum bietet und sich gleichzeitig die aufgesuchten Wege und Orte einzuprägen, regt die Verknüpfung neuer Verbindungen im Gehirn an.

Unsere Wanderungen und Ausflüge führen uns darüber hinaus immer wieder an Straßen und belebte Plätze, an denen sich die Kinder verstärkt mit Themen der Verkehrserziehung auseinandersetzen.

##### **Für beide Erfahrungsräume gilt:**

Unsere Outdoor-Aktivitäten erfreuen sich einer großen Beliebtheit bei den Kindern und ihren Eltern. Die Natur ist für unsere Arbeit ein wichtiger Erfahrungsraum. Kinder, die sich für Wald- oder Wandergruppe entscheiden, sind zu jeder Jahreszeit und auch bei fast allen Wetterlagen, außer bei Unwetter, draußen unterwegs. Alle Kinder haben die Möglichkeit, sich freitags für die kommende Woche für eine Outdoor-Aktivität anzumelden. Als Erinnerung erhalten die Kinder einen Stempel auf ihren Handrücken, woran auch die Eltern erkennen können, wofür sich die Kinder entschieden haben.

Um einer stetig wachsenden Verhäuslichung entgegenzuwirken, schaffen wir Raum, echte Erfahrungen und Naturerlebnisse, die ein existentieller Bestandteil jeder kindlichen Entwicklung sein sollten, zu ermöglichen. Dadurch können sie ihre Umgebung mit allen Sinnen erkunden und verstehen lernen. Grundlagen

unserer täglichen Arbeit bilden neben unseren vielfältigen Erfahrungen, Intuitionen und der Konzeption in erster Linie die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen. Hier kann man Informationen zu den verschiedenen Themen oder Lernbereichen, wie den Naturerfahrungen, der Ökologie oder der Bildung für nachhaltige Entwicklung, finden. Klimawandel, soziale Ungerechtigkeiten oder auch Verlust der biologischen Vielfalt fordern uns heraus, über bisherige Umgangsweisen mit den Ressourcen unserer Erde nachzudenken.

Um die Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft zu stärken, ist das Aneignen von Werten und Verhaltensweisen unabdingbar. Es reicht jedoch nicht aus, Wissen. z.B. über den Schutz der Natur, ausschließlich kognitiv aufzunehmen. Vielmehr müssen Kinder und auch Erwachsene die Natur ganzheitlich erfahren. Denn nur durch das Erleben mit Hand, Herz und Kopf, und zwar genau in dieser Reihenfolge, kann das Erlernte zur Erkenntnis und letztendlich zu einer Veränderung der eigenen Verhaltensmuster führen.

Welchen wichtigen Bestandteil die Umwelt für die menschliche Existenz darstellt, wird z. B. auch durch die regelmäßige Pflege und anschließende Ernte des Schulgartens und unserer Hochbeete verdeutlicht. Auch den Lebenszyklus vom Entstehen bis zum Vergehen können die Kinder hier erfahren.

Die wertvolle Erweiterung von Entdeckungsmöglichkeiten hat auch einen positiven Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jungen und Mädchen. Durch ein selbstbestimmtes Lernen, das darauf abzielt, nicht einzelne Fähigkeiten isoliert zu fördern, kann der Erwerb von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen positiv unterstützt werden. In Wald- und Wandergruppe finden sich jede Woche neue Kindergruppen zusammen. Die Kinder werden dazu herausgefordert, sich zu integrieren, sozial verantwortlich zu denken und zu handeln. Kindern helfen sich in einer immer komplexer werdenden Welt zurecht zu finden, indem sie verstehen, vorausschauend zu denken, emphatisch zu sein und Solidarität zu empfinden, sie darin zu unterstützen sehen wir als unsere Aufgabe.

Wir als Erwachsene müssen uns bei der Wertevermittlung gegenüber den Kindern unserer Vorbildfunktion bewusst sein und behutsam damit umgehen. Durch einen achtsamen Umgang mit der Natur im Alltag können wir zusammen mit den Kindern eine Grundlage für Einstellungen in Bezug auf die nachhaltige Bildung schaffen. Das pädagogische Personal bildet somit die Basis der Persönlichkeitsbildung, die das Umdenken und Sensibilisieren im Hinblick auf Nachhaltigkeit beinhaltet. Für die zukünftige Arbeit in der Einrichtung ist es bedeutsam, dass wir uns als pädagogische Fachkräfte unserer eigenen Rolle und Vorstellungen bewusst sind und diese dahingehend regelmäßig reflektieren. Nur so können wir den Mädchen und Jungen Werte und Wissen mit auf den Weg geben, die sie befähigen, im Sinne der Nachhaltigkeit zu denken und zu handeln.

## 5. Unsere Kleinsten

Prägend für die 1 - bis 2-Jährigen sind die enge und emotionale Bindung, die Vertrauen und Akzeptanz erst möglich machen.

In diesem Alter erlangen Jungen und Mädchen je nach Entwicklungsphase zunehmend Autonomie und Kontrolle über die Bereiche Bewegung, Sprache und Identität sowie mehr soziale Kompetenz.

Daher ist es uns wichtig, Eltern als Experten bei dem Eingewöhnungsprozess zu sehen. Der festgelegte Pate wird das Kind während der gesamten Kita-Zeit begleiten.

Die Eingewöhnungszeit kann je nach Belastbarkeit des Jungen oder Mädchens bis zu drei Wochen oder länger dauern. Die erste Trennung findet für das Kind nicht vor dem vierten Tag statt. In dieser Zeit muss ein Elternteil oder eine Bezugsperson das Kind in die Einrichtung begleiten. Nach der ersten Trennung wird die Eingewöhnung individuell für den Jungen oder Mädchen festgelegt. Mit Hilfe der Paten und der anderen Jungen und Mädchen soll das Kind sich langsam und individuell in den Kindertagesstättenalltag einleben. Dabei werden Gewohnheiten und Rituale in den strukturierten Tagesablauf aufgenommen, was zusätzliche Sicherheit schafft. Ein Lern- und Dokumentationsordner wird vom ersten Tag angeführt. Grundlage für die intensive Elternarbeit während und nach der Eingewöhnung ist der tägliche kurze Austausch zwischen Eltern und Erzieher/in und die kurze Reflexion des Tages.

Zwei weitere feste Säulen in der Arbeit mit den Kleinsten ist die Pflege/Sauberkeitserziehung und das Schlafen. Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, gibt es für unsere Wickelkinder einen großen, separaten Wickelbereich. Hier können die Jungen und Mädchen in ruhiger und liebevoller Atmosphäre gepflegt und versorgt werden. Körperliche Reifungsprozesse sind die Voraussetzung für die kontrollierte Ausscheidung. Wir lassen den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um selbstständig „sauber“ zu werden. Mit Ruhe und Geduld möchten wir sie beim „Trocken werden“ unterstützen.

Schlafen bedeutet Erholung und Entspannung. Nach dem Mittagessen gehen unsere jüngsten Jungen und Mädchen zum Mittagsschlaf. Jüngere Kinder haben auch vormittags individuell die Möglichkeit zum Ruhen oder Schlafen. Jeder hat seinen eigenen Schlafplatz mit persönlichen und vertrauten Dingen, wie z.B. eigene Bettwäsche, Kuscheltiere, Schnuller, Schmusetuch etc. Bei entspannter Atmosphäre mit Musik finden alle schnell zum Schlaf.

## 6. Was uns im Alltag noch begleitet

Neben unseren Funktionsräumen gibt es weitere Schwerpunkte in unserer Arbeit:

### 6.1 Beobachtung und Dokumentation

„WER SPUREN IM SAND HINTERLASSEN WILL,  
MUSS AUFSTEHEN UND GEHEN.“  
(PETER SEREINIGG)

Beobachtungen und die dazugehörigen Dokumentationen gehören zu unserer täglichen Arbeit. Sie sind ein Handlungsschritt im Alltag und basieren auf den Bildungsaufträgen, die in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland – Pfalz verankert sind. Des Weiteren sind sie als wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung von Tageseinrichtungen anzusehen.

Ausgangspunkt einer jeden Beobachtung oder Dokumentation in Form von Geschichten oder Fotos ist das Bild vom Kind als aktiv Selbstlernender. Es macht sich selbst ein Bild von der Welt, wobei es als Forscher und Entdecker auf eine große Reise geht. Im Gepäck hat es viele Erfahrungen, Bedürfnisse, Interessen, Lern – und Entwicklungsschritte.

Durch gezielte Beobachtungen verstehen wir, mit welchen Themen sich die Jungen und Mädchen beschäftigen und was sie besonders interessiert. Somit helfen die Beobachtungen, jedes Kind individuell einzuschätzen, Ressourcen zu fördern, Perspektiven zu eröffnen und das Erreichte sichtbar zu machen. Ebenso gewinnen wir durch die einzelnen Beobachtungen eine Gesamteinschätzung der Gruppe.

Die Dokumentation der Beobachtung in Form von Portfolios, Bildungsordnern etc. halten wichtige Lernfortschritte der Jungen und Mädchen in ihrer Entwicklung fest. Das Schöne an den dazu angelegten Bildungsordnern ist, dass jedes Kind aktiv daran mitarbeitet, sie mitgestalten kann und entscheidet, welche Fotos, Blätter, Gemälde usw. es für wichtig erachtet und einheften möchte. Mit dieser Methode gelingt es uns, den Kindern ihre Lern- und Entwicklungsschritte verständlich nahe zu bringen und sie in ihren Gedanken, Wünschen, Bewertungen und Ideen zu unterstützen. Jedes Kind hat stets Zugang zu seinem Ordner und kann sich so an Vergangenes erinnern und individuelle Entwicklungsschritte nachvollziehen. Die Bildungsordner nehmen die Kinder zum Abschluss ihrer Kindertagesstättenzeit mit und haben dadurch die Spuren des Erlebten auch in ihrer Zukunft sichtbar.

„OFT SIND ES DIE KLEINSTEN FÜSSE,  
DIE DIE GRÖSSTEN SPUREN HINTERLASSEN.“  
(MR. ABRAHAM LINCOLN)

Die Bildungs- und Lerndokumentationen unterliegen dem gesetzlich geregelten Datenschutz und dürfen nicht ohne Einwilligung eines Erziehungsberechtigten

an Dritte oder weitere Institutionen herausgegeben werden. So spiegelt sich in der formalen Gestaltung des Datenschutzes der Dreiklang >> Kind – Eltern – Institution<< und damit die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern fachlich und inhaltlich wider.

## 6.2 Die Sprache

„SPRACHE IST DER SCHLÜSSEL ZUR WELT.“

Sprache ist die Grundlage der Kommunikation. Der Spracherwerb ist ein Lernprozess, der durch die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt erlernt wird. Für den Erwerb des Wissens, um Bedeutung und Aufbau von Begriffen sind Erfahrungen wichtig, die das Kind im handelnden Umgang mit seiner Umwelt macht. Vertrauensvolle Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen sind die Grundlage für das Erlernen von Sprache. Die erste Sprache (Muttersprache) spielt sowohl eine entscheidende Rolle beim Aufbau von Beziehungen als auch bei der Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Die sichere Beherrschung der ersten Sprache ist somit eine wichtige Voraussetzung.

Für die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen sind die ersten sechs Lebensjahre grundlegend. Nur in dieser Zeit können Kinder mühelos ihre Muttersprache und weitere Fremdsprachen erlernen, da sie sich hier auch intensiv mit dem Schrift- und Lautspracherwerb auseinandersetzen.

Zum Sprechen gehört neben der Kenntnis von Wörtern, Begriffen und dem Verständnis einer Sprache, auch Mut und Motivation.

Nur so können Kontakte entstehen, Wünsche mitgeteilt und Gefühle geäußert werden. Das bewusste Schaffen von Erlebnisräumen und Situationen ermöglicht die Vermittlung von Sprache durch:

- Gespräche
- Lieder, Verse und Fingerspiele
- Geschichten erzählen
- Bilderbücher betrachten
- Rollenspiele
- Gesellschafts- und Kreisspiele
- Musik

Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf haben die Möglichkeit, im Rahmen des Landesprogrammes „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ von einer Erzieherin/einem Erzieher im alltäglichen Spiel in ihrer sprachlichen Entwicklung unterstützt zu werden.

## 6.3 Der Umgang mit Vielfalt

Im Laufe verschiedener Weiterbildungen und stetiger Reflexion unserer pädagogischen Arbeit, haben wir uns dazu entschieden den Begriff der Inklusion auf die Vielfalt zu erweitern.

Unsere Kita ist ein Ort, an dem Kinder mit ihren Familien unterschiedlichster Kulturen, Nationalitäten, sozialer Herkunft und Religionen zusammenkommen. Aber nicht nur das sind Aspekte, die Vielfalt prägen, sondern auch verschiedene Haar- oder Augenfarben, unterschiedliche Hobbys und Kleidungsstile zählen für uns zur Vielfalt. Diese Liste könnte man noch ewig so weiterführen. Wir möchten diese Vielfalt als Bereicherung ansehen, von der sowohl wir Erwachsene als auch die Kinder lernen können. Von Anfang an möchten wir jedem Menschen mit Toleranz, Akzeptanz und vor allem weniger Vorurteilen begegnen.

#### *6.4 Musikalische Erziehung*

Musik fördert Kreativität und Fantasie der Kinder und bietet ihnen Möglichkeiten sich mitzuteilen.

Dies unterstützen wir in unserer Einrichtung durch:

- Entwicklung eines Rhythmus- und Taktgefühls
- Vermittlung von Liedgut
- Darstellung verschiedener Ausdrucksformen (z.B. Tanz, Mimik, Gestik)
- Kennenlernen verschiedener Instrumente
- Möglichkeiten zur Teilnahme an musikalischen Aktivitäten, wie z.B. der Musikgruppe und Projekten

#### *6.5 Sexualerziehung*

Die Einstellung des Kindes zur Sexualität und zur Geschlechterrolle wird weitgehend schon in der frühen Kindheit festgelegt, in der die Jungen und Mädchen unbewusst die Haltung und Einstellung der Erwachsenen übernehmen. Wenn auch die Vermittlung von grundlegendem Wissen über den Sexualbereich in erster Linie Aufgabe der Eltern ist, dürfen und können Fragen der Geschlechtererziehung aus der Kita – Arbeit nicht ausgeklammert werden.

Fragen des Kindes nach Mutter – und Vaterschaft, nach dem Werden des menschlichen Lebens und nach der kindlichen Sexualität verlangen ebenso wie jeder andere Themenbereich kindgemäße Antworten.

Unabhängig von den Fragen des Kindes bedeutet geschlechtssensible Pädagogik und Sexualerziehung für uns, in erster Linie präventiv die Kinder vor übergriffigem Verhalten zu schützen. Sie sollen lernen, dass ihr Körper ihnen gehört und dass sie das Recht darauf haben, Nein zu sagen. Zudem sollen sie (eigene) Gefühle kennen, benennen und respektieren lernen. Darüber hinaus legen wir Wert auf:

- erste Ansätze für ein kritisches Geschlechtsrollenbewusstsein zu bilden

- ein gesundes Körpergefühl zu entwickeln, den Körper zu akzeptieren, wie er ist
- äußerlich sichtbare Geschlechtsmerkmale zu erkennen und mit adäquaten Begrifflichkeiten wie Penis und Scheide zu benennen
- Schutz und Selbstbestimmung des eigenen Körpers
- eine Atmosphäre zu schaffen, in der das Fragen und Entdecken des eigenen Körpers oder die der anderen möglich ist
- geeignete Literatur und Anschauungsmöglichkeiten bereit zu halten.

„VERTRAUEN IN DIE KINDER UND SELBSTBEWUSSTSEIN DER ERZIEHERINNEN UND ERZIEHER STÄRKEN DAS SELBSTVERTRAUEN UND DAS SELBSTWERTGEFÜHL IN DER KINDERGRUPPE.“<sup>10</sup>

## 6.6 Der Umgang mit Medien

Der Begriff Medien umfasst alle Mittel, die zur Informationsvermittlung, zum Lernen und zur Unterhaltung dienen, beispielsweise Bücher, Spiele, Filme, CDs, Kassetten, Computer und Fernsehen, ...

„MEDIEN IN ALL IHREN AUSPRÄGUNGEN GEHÖRTEN ZU UNSERER KULTUR UND DER SOUVERÄNE UMGANG MIT IHNEN GEHÖRT ZU EINER MODERNEN LEBENSGESTALTUNG.“<sup>11</sup>

Es ist wichtig, dass die Jungen und Mädchen vielfältige Erfahrungen mit verschiedenen Medien erhalten, denen in der heutigen Zeit ein erhöhter Stellenwert beigemessen wird.

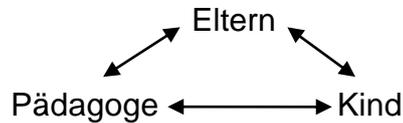
Gemeinsam mit den Kindern lernen wir im Alltag die verschiedenen Möglichkeiten kennen und erlernen einen verantwortungsbewussten Umgang damit, so zum Beispiel beim Anschauen/Vorlesen von Büchern/ Zeitung, beim Spielen von Regelspielen, beim CD/Kassette hören, Arbeiten am PC. Gleichzeitig bieten wir Raum, die Erfahrungen der Kinder zu reflektieren und zu verarbeiten.

Neben dem Erwerb von Grundkenntnissen können eigene Erfahrungen reflektiert, ergänzt und gefestigt werden. Eine besondere Rolle wird den Medien in AGs und Projekten zuteil, wo es darum geht, bereits erworbene Kenntnisse gezielt einzusetzen, und zu bestimmten Themen detaillierte Informationen zu beschaffen und Zusammenhänge herzustellen.

## 7. Erziehungspartnerschaft

Zunächst möchten wir festhalten, dass sowohl für Sie als auch für uns das Wohl des Kindes an erster Stelle steht. Eine gute und stabile Beziehung zwischen Ihnen als Eltern und uns als pädagogischen Fachkräften bildet die Basis für eine gute Entwicklung der Kinder und ermöglicht zeitgleich die individuelle Förderung.

Das Ziel einer jeden Partnerschaft sollte es sein, eine Kommunikation auf Augenhöhe zu schaffen. Aus einem „Gegenüber“ sollte ein „Miteinander“ werden, das durch einen wertschätzenden Umgang geprägt ist.<sup>12</sup>



Sie als Eltern, werden als Experten für Ihre Kinder anerkannt und ernst genommen. Um die Entwicklung Ihres Kindes optimal zu begleiten, ist die Zusammenarbeit mit den Familien somit ein unerlässlicher Bestandteil unserer Arbeit. Ein gutes Miteinander, das eine Atmosphäre bietet, in der auch mal unangenehme Dinge angesprochen werden dürfen, ist für jeden von Vorteil. Dabei beschränken wir uns nicht nur auf Gespräche „zwischen Tür und Angel“, sondern legen ebenfalls viel Wert auf regelmäßige Kommunikation und Informationsaustausch.

- Einführungsgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternberatung
- Elternabend
- Eltern- Kind- Veranstaltungen
- Hausbesuche

## 8. Kooperation und Vernetzung

Das soziale Umfeld der Kita ist für uns ein Ort,

- an dem Menschen Leben, ihre Freizeit verbringen und Kontakte geknüpft bzw. gepflegt werden
- an dem wir unseren Kita-Alltag leben, gestalten und Erziehungs- und Bildungspartnerschaft entsteht und gepflegt wird
- wo wir als Kita mit anderen Einrichtungen/ Institutionen zusammenarbeiten

Während aller Prozesse stehen die Lebensbedingungen sowie der Möglichkeitsraum für Familien mit deren Ressourcen und Herausforderungen im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Öffnung in den Sozialraum hinein befähigt uns, ein Gespür und Verständnis für die Lebenswelt der Familien zu bekommen und darauf aufbauend passende Ansätze und Angebote zu entwickeln. Diese Aufgabe meistern wir in sehr enger Zusammenarbeit mit der Kita Schöne Aussicht aus Straßenhaus.

Hier ist es uns besonders wichtig, veränderte Bedingungen gemeinsam im Team sowie in den Gesamteinrichtungen zu reflektieren und fokussieren.

Für unsere gemeinsame (tägliche) Arbeit bedeutet das:

- regelmäßige Teamsitzungen beider Kitas
- eine gemeinschaftliche Vorschularbeit
- wöchentliches Turnen mit der Kita Schöne Aussicht und der Grundschule
- gemeinsame Planung von Festen und Feiern
- Besuche der Kinder untereinander
- enge Zusammenarbeit beider Leitungsteams

Neben der engen Kooperation mit der Kita Schöne Aussicht (siehe 8.1), arbeiten wir ebenfalls mit folgenden Einrichtungen/ Institutionen zusammen:

- Ev. Kita Hand in Hand Oberhonnefeld
- Grundschule Straßenhaus (siehe Punkt 8.2)
- HTZ
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Berufsschulen
- Verbandsgemeinde
- Ortsgemeinden (Ortsbürgermeisterin)
- Metzger; Supermarkt
- Schulgarten in Oberraden
- etc.

### *8.1 Vernetzung mit der Ev. Kita Schöne Aussicht*

Die Nachfrage an Betreuungsplätzen ist in den letzten Jahren stetig gestiegen, hierdurch erfolgte ein Ausbau des Betreuungsangebotes durch den Bau der Kita „Schöne Aussicht“. Diese wurde im Februar 2020 neu eröffnet.

Die Konzepte beider Kitas sind weitestgehend identisch, lediglich die Teilbereiche sind auf das jeweilige Haus angepasst.

### *8.2. Kooperation Kita und Grundschule*

Im Jahre 2006 wurde für den Übergang zur Grundschule ein Profil in Zusammenarbeit mit der Ev. Kindertagesstätte Waldmeister Straßenhaus und der Grundschule erstellt.

Der Wechsel von der Kindertagesstätte in die Grundschule stellt für die Schulanfänger einen bedeutungsvollen Einschnitt mit neuen strukturellen und sozialen Anforderungen dar.

Dabei geht es für den Schulanfänger um,

- die Veränderung der sozialen Rolle,
- den Aufbau neuer Beziehungen,
- die Veränderung der Lebenswelt und
- eine Veränderung der persönlichen Identität.

Damit Übergänge und Wechsel dieser Art von den Kindern zu diesem, aber auch zu späteren Zeitpunkten, positiv erfahren und problemlos bewältigt werden, sehen es die pädagogischen Einrichtungen (Kita und Grundschule) als ihre Aufgabe, diesen Übergang bewusst zu gestalten.

Die Projektgruppe „Übergang Kita – GS“ möchte mögliche Kooperationsformen (zwischen Erzieher/innen und Lehrer/innen) mit bestimmten formalen und inhaltlichen Zielen aufzeigen.

Kooperationsformen

- Koordinationstreffen zwischen Schul- und Kitaleitung bzw. zwischen den Kooperationsbeauftragten beider Institutionen
- Regelmäßige Gespräche zwischen Erziehern/innen und Lehrkräften über die pädagogischen Programme und Konzepte der jeweils anderen Institution und ihre gegenseitige Abstimmung,
- Hospitation von zukünftigen Erstklassenlehrern/innen bei den Vorschulkindern und Besuche der Erzieher/innen mit den Vorschulkindern in der Grundschule,
- Besuch gemeinsamer Fortbildungsveranstaltungen für Erzieher/innen und Lehrkräfte
- Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte,
- „Patentag“ der Kitas in der Grundschule
- gemeinsames Turnen der Vorschulkinder und 2 Klasse
- gegenseitige Ausleihe von Medien und Materialien
- Förderverein der Kitas und der Grundschule

## **Teilbereich B: Rechtliche Grundlagen**

### **1. Träger**

Ev. Kirchengemeinde Honnefeld  
Pfarrer Andreas Beck  
Bergstraße 6  
56587 Oberhonnefeld  
02634/ 956707

andreas.beck@ekir.de  
www.ekir.de/honnefeld

Die Ev. Kindertagesstätte Waldmeister wird getragen von der Kirchengemeinde Honnefeld, vertreten durch das Presbyterium, insbesondere Herrn Pfarrer Andreas Beck und der Vorsitzenden des Kindergartenfachausschusses, Frau Vonau.

Als Ev. Einrichtung nehmen wir unseren christlichen Glauben ernst. Jeder Mensch, jedes Kind ist von Geburt an mit Gaben und Fähigkeiten ausgestattet, die es zu entdecken, zu fördern und zu entwickeln gilt, damit sie später für die Gemeinschaft fruchtbar gemacht werden können. Daher legen wir großen Wert auf die individuelle und persönliche Förderung jedes einzelnen Kindes.

>> JEDER MENSCH IST EIN EINZIGARTIGES, GELIEBTES KIND GOTTES <<

Eine weitere Grundüberzeugung unseres Glaubens, die auch von der modernen Psychologie bekräftigt wird:

>> JEDER MENSCH BRAUCHT LIEBE <<

Erst durch Zuneigung und Wertschätzung Anderer kann in einem Menschen das Selbstvertrauen wachsen, welches nötig ist, um vertrauensvoll und ohne Angst auf die Umwelt zuzugehen und das eigene Leben und das Miteinander zu gestalten. Nach unserer Überzeugung wird diese zwischenmenschliche Liebe getragen durch das Fundament der barmherzigen Liebe Gottes zu allen Menschen.

## 2. Rahmenbedingungen

Ev. Kindertagesstätte Waldmeister  
Schulstraße 3  
56587 Straßenhaus  
02634/ 4343  
Kita.waldmeister@ekir.de  
Öffnungszeiten: täglich von 7:00 bis 16:00 Uhr

Der Kindergartenzweckverband setzt sich aus den umliegenden Ortschaften Hümmerich, Oberraden, Straßenhaus, Oberhonnefeld – Gierend zusammen. In diesen Gemeinden beteiligen wir uns am Gemeindeleben und Gestalten es durch verschiedene Aktionen, wie z.B. Chorauftritte, Patenschaft eines Schulgartens, Apfelernte auf umliegenden Streuobstwiesen aktiv mit.

Die Einrichtung liegt am Ortseingang von Straßenhaus, abseits der Hauptverkehrsstraße zwischen Wald und Park, direkt neben der Grundschule. Das Gebäude stammt aus dem Jahr 1974 und ist in Flachdachweise errichtet. 2010 wurde das Gebäude erweitert, saniert und aufgestockt.

Heute besteht die Ev. Kindertagesstätte Waldmeister aus verschiedenen Funktionsbereichen und einer Waldgruppe.

Hier werden bis zu 125 Kinder im Alter von 7 Monaten bis zum Schuleintritt betreut, darunter befinden sich 50 Ganztagsplätze.

Die Bestimmungen des Personalschlüssels unterliegen der:

**Landesverordnung** zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes vom 31. März 1998 (GVBl. S. 124), zuletzt geändert durch die Erste Landesverordnung zur Änderung der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes vom 27. Dezember 2005 (GVBl. S. 574), BS 216-10-2, Aufgrund des § 16 Abs. 1 des Kindertagesstättengesetzes vom 15. März 1991 (GVBl. S. 79), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 16. Dezember 2005 (GVBl. S. 502), BS 216-10, wird verordnet:

## §2 Kindergärten

(3) Bei altersgemischten Gruppen sollen

1. bei Aufnahme ab drei Kindern anderer Altersgruppen eine angemessene Reduzierung der Gruppengröße vorgenommen werden, bei einer zusätzlichen Aufnahme von Kleinkindern gilt als Richtwert 15 Kinder, oder
2. bei Aufnahme von drei oder vier Kindern zwischen dem vollendeten zweiten und dritten Lebensjahr zusätzlich eine viertel Mitarbeiterstelle und
3. bei Aufnahme von fünf oder sechs Kindern zwischen dem vollendeten zweiten und dritten Lebensjahr zusätzlich eine halbe Mitarbeiterstelle je Gruppe vorgesehen werden.

(4) Die personelle Regelbesetzung im Kindergarten beträgt 1,75 Erziehungskräfte je Gruppe. Hiernach sind für den Erziehungsdienst je Gruppe eine Stelle für die Gruppenleitung und eine dreiviertel Mitarbeiterstelle vorzusehen. Bei Kindergärten mit nur einer Gruppe ist neben der Stelle für die Gruppenleitung eine ganze Mitarbeiterstelle vorzusehen. In Kindergärten mit Ganztagsplätzen ist zusätzlich eine viertel Mitarbeiterstelle für mindestens fünf sowie für je weitere zehn Ganztagsplätze vorzusehen. Die Stellen können auf mehrere Erziehungskräfte aufgeteilt werden.

(5) Mit Zustimmung des Jugendamtes kann zusätzliches Erziehungspersonal eingesetzt werden, insbesondere wenn:

1. die Öffnungszeiten unter anderem zur ganztägigen Betreuung von Kindern (Ganztagsplätze) mehr als sieben Stunden täglich beträgt, sofern dem zusätzlichen Personalbedarf nicht bereits nach Absatz 4 Satz 4 Rechnung getragen ist,
2. [...]
3. die Kindergartenleitung teilweise oder ganz für die Leitungsarbeit freigestellt werden soll,

4. bei einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund eine geeignete Fachkraft mit interkultureller Kompetenz eingesetzt werden soll,
5. zur besonderen Förderung von Aussiedlerkindern, die nicht oder nur unzureichend deutsch sprechen und sich in die für sie fremde Umgebung eingewöhnen müssen, eine zusätzliche Stelle für mindestens zwölf, eine halbe Stelle für mindestens sechs Aussiedlerkinder eingerichtet werden soll,

#### §4 Tagesbetreuung von Kleinkindern

(1) Die Bedarfsplanung für die Tagesbetreuung von Kleinkindern hat insbesondere die Zahl der Kinder von Alleinerziehenden und von Eltern, die beide erwerbstätig sind oder in Ausbildung stehen, zu berücksichtigen.

(2) Im Bedarfsplan ist festzulegen, inwieweit die notwendigen Plätze in Kindergärten, Krippen oder in anderen geeigneten Kindertagesstätten oder in Kindertagespflege bereitgestellt werden sollen.

(5) § 2 Abs. 5 Satz 1 Nr. 1 bis 3 und Satz 2 gelten entsprechend.

Um der Landesverordnung Folge zu leisten, bieten wir entsprechende Betreuungsformen an.

### 3. Der gesetzliche Auftrag unserer Kita

Gesellschaftliche Entwicklungen verändern das Leben und Aufwachsen von Jungen und Mädchen in der heutigen Zeit!

Früher konnten Kinder sich in der Nachbarschaft oder einfach auf der Straße treffen. Sie konnten unbeaufsichtigt auf Wiesen, Äckern oder im Wald spielen, Natur erfahren, mit Materialien experimentieren, ihre „Streitereien“/ Konflikte und Versöhnungen regeln. Ihr Wohnort war ihr Lebens- und Erfahrungsfeld. Dies wurde in den letzten Jahrzehnten immer enger. Heute wachsen Kinder daher in einer gefahrenvolleren Umgebung auf als ihre Eltern.

Deshalb sind geänderte bzw. erweiterte Betreuungsformen und -zeiten notwendig.

Den größeren Teil des Tages verbringen Kinder heutzutage nicht mehr in der Familie, sondern in der Kita. Dies bedeutet für uns eine große Verantwortung für Betreuung, Erziehung und Bildung von den Jungen und Mädchen.

Vor diesem Hintergrund ist die Tatsache zu sehen, dass es für Kindertagesstätten einen verpflichtenden gesetzlichen Rahmen (siehe Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland – Pfalz) gibt, der genau diese Verantwortung benennt und als Auftrag formuliert.

Sozialgesetzbuch Achtes Buch  
Kinder- und Jugendhilfe

In der Fassung des Gesetzes zur Einordnung des Sozialhilferechts in das Sozialgesetzbuch vom 27. Dezember 2003 (BGBl. I S. 3022)

§ 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Kindertagesstätten Gesetz

Erster Abschnitt – Allgemeine Bestimmungen

§1 Förderung der Erziehung in Kindertagesstätten und in Kindertagespflege

(1) Es ist Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, in Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie durch Angebote in Kindergärten, Horten, Krippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder (Kindertagesstätten) sowie in Kindertagespflege die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe gewährleisten die Erfüllung dieser Aufgabe als Pflichtaufgabe der Selbstverwaltung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen.

#### 4. Kita als Ausbildungsort

In unserer Kita finden sich verschiedene Praktikumsformen wieder. Allgemein lassen sich die Praktika in folgende Gruppen aufteilen:

- Berufspraktikum/ Anerkennungsjahr
- Freiwilliges soziales Jahr (FSJ)
- Integriertes Praktikum im Rahmen einer Ausbildung/ eines Studiums
- Schulisches Betriebspraktikum/ individuell vereinbarte Hospitation („Schnupperpraktikum“)

Die Ausbildung und staatliche Anerkennung der jeweiligen Berufe sind in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich geregelt.<sup>6</sup>

#### *4.1 Berufspraktikum/ Anerkennungsjahr*

Insbesondere praxisrelevant ist das Berufspraktikum im Rahmen der Ausbildung zum/r staatlich anerkannten Erzieher/in.

Mit diesen Praktikanten/ Praktikantinnen schließt der Träger einen Praktikumsvertrag, der sich von einem normalen Arbeitsvertrag darin unterscheidet, dass der Ausbildungszweck im Vordergrund steht.

Während der Ausbildung wird der Erwerb professioneller Handlungskompetenz die Verzahnung von theoretischem Wissen und praktischen Handlungsvollzügen vorausgesetzt.

Durch diese enge Verzahnung bereichern sich die unterschiedlichen Lernorte wechselseitig und unterstützen die Herausbildung eines professionellen Selbstverständnisses.<sup>7</sup>

#### *4.2 Freiwilliges soziales Jahr*

Die Durchführung des Freiwilligen Sozialen Jahres/ Diakonischen Jahres richtet sich nach dem „Gesetz zu Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres“ vom 17.08.1984 in seiner heute gültigen Fassung.

Junge Leute bewerben sich bei der Zentralstelle um die Teilnahme an einem Freiwilligen Sozialen Jahr/ Diakonischen Jahr. Sie wählen während des Bewerbungs- und Informationsgesprächs ihren Einsatzplan.

Im Freiwilligen Sozialen Jahr/ Diakonischen Jahr werden Hilfstätigkeiten in den Bereichen der Pflege; Betreuung; der offenen Sozialarbeit und Kulturarbeit geleistet, es dauert im Regelfall 12 Monate, kann jedoch um 6 Monate verlängert werden.

Das Charakteristische des Freiwilligen Soziales Jahres/ Diakonischen Jahres besteht für die Teilnehmer/innen in der Wechselseitigkeit zwischen praktischer Tätigkeit und der Mitarbeit in den begleitenden Seminaren.

Adresse: Diakonie Rheinland-Westfalen Lippe e.V.

Quater Markt 1

50667 Köln

Telefon: 0221/2716870

## **5. Aufsichtspflicht bei Veranstaltungen**

Wir möchten an dieser Stelle ausdrücklich darauf hinweisen, dass bei allen oben genannten Eltern-Kind-Veranstaltungen die Aufsichtspflicht bei den Eltern

liegt. „Während des Besuchs einer Kindertagesstätte ruht die Aufsichtspflicht der Eltern, da sie in dieser Zeit keine unmittelbare Einwirkungsmöglichkeit haben. Bei Veranstaltungen stehen Kinder grundsätzlich unter der Aufsicht ihrer Eltern.“<sup>13</sup>

## 6. Unser Elternausschuss

Zu Beginn eines jeden neuen Kita-Jahres wird, wie gesetzlich vorgeschrieben, ein neuer Elternausschuss an einem Gesamtelternabend gewählt. Dabei ist ein Vertreter der Trägerschaft anwesend.

Dieser Ausschuss setzt sich zusammen aus jeweils zwei Elternvertretern pro Gruppe. Die Wahl wird entschieden durch alle anwesenden Eltern, die pro Kind in der Kita eine Stimme abgeben können.

Der Elternausschuss ist in erster Linie Vermittler zwischen Elternschaft und pädagogischem Personal. Er hat eine beratende Funktion und ein Anhörungsrecht bei Terminfragen und organisatorischen Regelungen in der Kindertagesstätte.

Außerdem unterstützt dieses Gremium die Erzieher/innen in ihrer Arbeit, hilft bei der Organisation und Durchführung von Festen und Veranstaltungen.

## 7. Der Förderverein

Die Elternarbeit erstreckt sich auch auf die Zusammenarbeit mit dem gemeinsamen Förderverein der Grundschule Straßenhaus und den Kindertagesstätten „Hand in Hand“ Oberhonnefeld, „Schöne Aussicht“ und „Waldmeister“ in Straßenhaus.

Der Verein leistet organisatorische, finanzielle und praktische Unterstützung rund um den Schul- und Kitabetrieb. Er will Maßnahmen zum Wohl der Kinder schnell und unbürokratisch umsetzen und die Interessen von Lehrern/innen, Erziehern/innen und Eltern zusammenführen.

## Schlusswort

Liebe Leser/ Leserinnen,

Es freut uns, dass wir Ihnen unsere jetzige Konzeption vorstellen durften. Wir hoffen, dass Sie durch die Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit bekommen konnten.

Unsere Konzeption ist wie das Leben, immer im Wandel und deshalb sehen wir sie niemals als „fertig“ an. Sie wird auch in Zukunft regelmäßig überarbeitet.

WER SAGT, ES GIBT KEINE WUNDER AUF DIESER ERDE, HAT NOCH NIE DIE GEBURT EINES  
KINDES ERLEBT.  
(VERFASSEN UNBEKANNT)

Uns ist es wichtig, Ihre offenen Fragen zu beantworten und begrüßen Sie gerne in unserer Einrichtung. Wir freuen uns auf eine erlebnisreiche Zeit mit Ihrem Kind und einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Ihnen.

Das Team der Ev. Kindertagesstätte Waldmeister  
Straßenhaus

## Quellennachweise

- 1 (vgl. Maywald, Das Kind als Träger eigener Rechte).
- 2 (vgl. BMFSFJ, ZDF Logo, S.61)
- 3 (Regel/ Kühne 2001)
- 4 (vgl. Vollmer, Knut: Das Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Herder Verlag, 4.Auflage. Seite 118.)
- 5 (vgl. Lille, Gerlinde, Was sie schon immer über offene Arbeit wissen wollten, Verlag das Netz, 2012)
- 6 (vgl. GDE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder Bonn, 9/2011 3. Auflage)
- 7 (vgl. Zeitschrift Haus der kleinen Forscher)
- 8 (vgl. Herbert Renz –Polster, Gerald Hüther, Wie Kinder heute wachsen. Beltz. 2016)
- 9 (vgl. Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland-Pfalz 2016, S.74)
- 10 (vgl. Maywald 2015, S.113)
- 11 (vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rheinland – Pfalz: Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland - Pfalz.)
- 12 (vgl. Ulrike Lindner, Klare Worte finden. Elterngespräche in der Kita. Verlag an der Ruhr. 2013)
- 13 (Raabe Nachschlagewerk)